Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 41: 70 Jahre Nebelspalter

Illustration: Romantische Tierbilder
Autor: Disteli, Martin

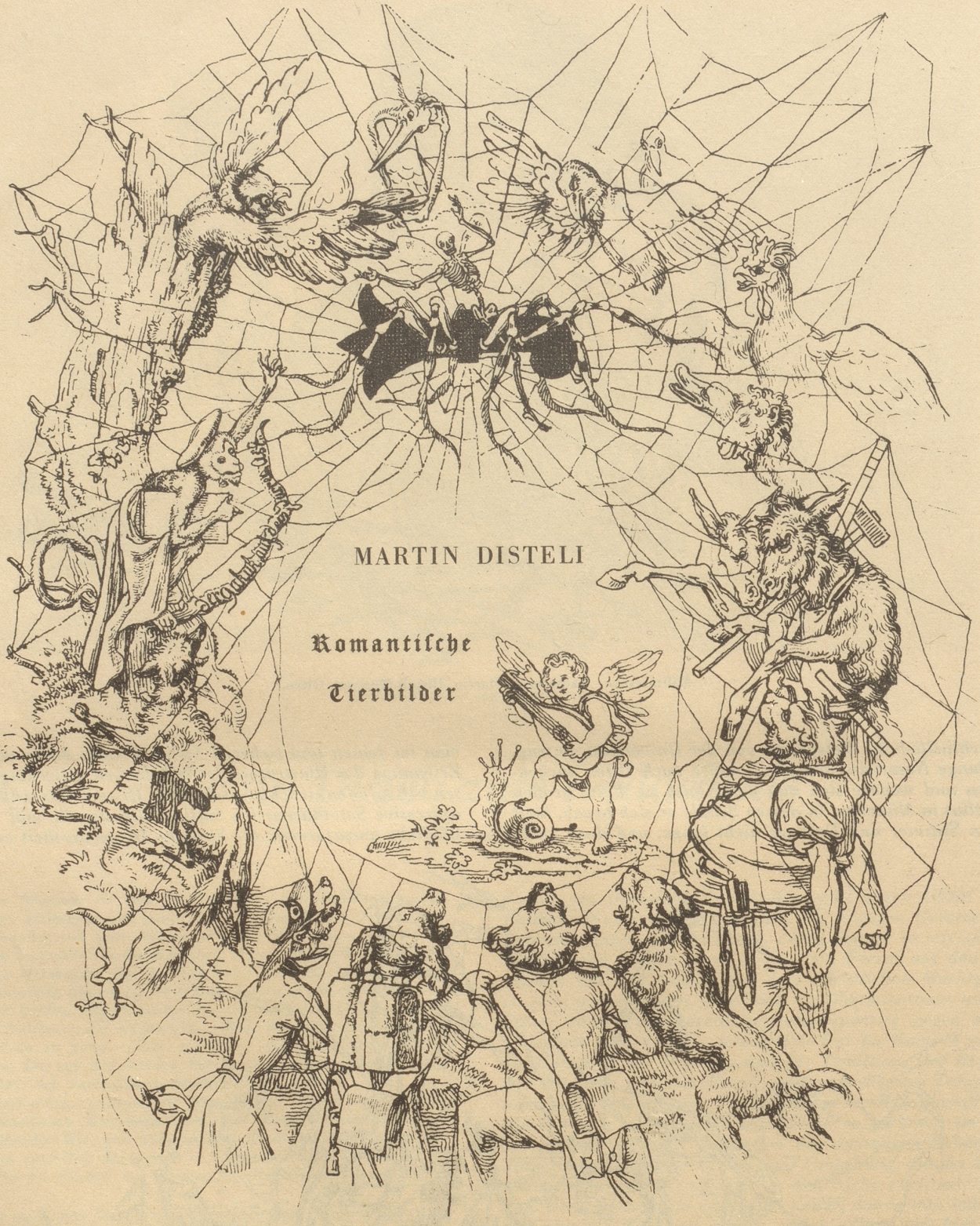
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Titelblatt zu einer politischen Karikatur, Federzeichnung, Kunstmuseum Solothurn.

Disteli durch einen radikalen, demokratischen Geist. Bewußt wandte er sich der Zeichnung, dem Holzschnitt und der noch neuen Vervielfältigungstechnik der Lithographie zu, um im Gegensatz zur Malerei des dahinsinkenden Ancien Régime eine dem Volk eingängliche Kunst zu schaffen. In den «Alpenrosen», jenem von G. J. Kuhn gegründeten literarischen Almanach, erschienen zuerst noch zahm und zaghaft erste Bilder aus der schweizerischen Legende, Sage und Geschichte, später, 1839, schmiedete sich der radikalistische Draufgänger in seinem Kalender die eigene hieb- und stichfeste Waffe im Kampfe gegen die Reaktion.

Zweimal entfloh er der ihn bedrückenden Enge der Kleinstadt, wo er als Original unter dem Spitznamen «Distelischnauz» einen eher zweifelhaften Namen hatte, in den «Krieg», 1831 als Hauptmann an der Spitze eines Solothurner Zuzuges für die Landschäftler während der Dreißigerwirren zwischen Stadt und Land, und dann als Oberstleutnant 1838, als er seine Freischaren in abenteuerlichem Zuge gegen Frankreich führen und die Stadt Basel erobern wollte. Diese Eigenmächtigkeit — die Solothurner Behörden befahlen ihrem stolzen Feldherrn sofortige Rückkehr — kostete ihn seine vielversprechende militärische Karriere.